

Haarpflege hautnah – Wissens

Berufskrankheiten der Haut stellen mit einem Anteil von rund 25 % zusammen mit den Berufskrankheiten des Bewegungsapparates die grösste Diagnosengruppe bei den anerkannten Berufskrankheiten in der Schweiz dar. Das dürfte nur die Spitze des Eisbergs sein. Eine gefährdete Berufsgruppe sind Coiffeure, die selbst betroffen sein können und mit betroffenen Kunden in Kontakt kommen.

Ein Coiffeurbesuch, der ja in erster Linie einen positiven optischen Effekt haben sollte, ist schon für manch einen Betroffenen mit Allergien eine sehr unangenehme Erfahrung gewesen. Es gibt jedoch Möglichkeiten, dies zu verhindern.

Biagio Perrotta, Coiffeur in Davos, übernahm vor einigen Jahren das Geschäft seines Vaters und kennt die Probleme und Anliegen der Allergiebetroffenen aus eigener Erfahrung.

■ *Herr Perrotta, berichten Ihnen Kundinnen oder Kunden häufig von ihren Allergien?*

Es gibt Kunden, welche die Substanzen in den Produkten nicht vertragen und solche die unter einer entzündeten Kopfhaut leiden. Eine solche beobachte ich häufig bei gestressten Kundinnen und Kunden.

■ *Fragen Sie Ihre Kundinnen oder Kunden, ob sie Allergien haben?*

Bei Kunden, die das erste Mal eine Färbung oder Tönung wünschen, müssten wir eigentlich immer einen Farbttest machen und mindestens 24 Stunden abwarten, um die Verträglichkeit auf eine Coloration festzustellen.

■ *Werden oft eigene Produkte mitgebracht?*

Kunden, die über ihre Allergien und Hautprobleme Bescheid wissen und sich mit ihrem Dermatologen beraten haben, bringen meist ihre eigenen Produkte mit.



■ *Kennen Sie die Inhaltsstoffe der Produkte?*

Ich hatte letzthin eine Kundin, die mit Atemnot auf ein chemisches Produkt reagierte. Ich habe daraufhin mit der Firma die Inhaltsstoffe genauer abgeklärt. Leider ist die Schrift auf den Verpackungen oft so klein, dass es unmöglich ist, alles zu entziffern. Bei bis zu 50 Inhaltsstoffen macht es Sinn, sich bei den Firmen nochmals rückzuversichern.

■ *Was würden Sie Betroffenen mit Allergien empfehlen? Wie können sie sich mitteilen?*

Bei irritierter und geröteter Kopfhaut frage ich nach, womit die Haare gewaschen werden. Insbesondere Männer waschen ihre Haare gern mit dem Duschmittel. Dabei ist das Problem, dass Shampoo die Haare reinigt und pflegt, Duschmittel aber nur reinigt. Ich gebe oftmals Muster mit zum Ausprobieren. So kann der Kunde probieren, welches Produkt er gut verträgt.

■ *Verwenden Sie auch Pflanzenfarben?*

Es gab eine Zeit, da boomten die Pflanzenfarben. Seit zirka fünf bis sechs Jahren verwenden wir diese im Salon nicht mehr. Es sind oft sehr teure Produkte und erzielen kein gutes Deckresultat. Ausserdem ergaben sich häufig Probleme. Ich erinnere mich noch gut an eine Kundin mit einem Heuschnupfen, die nach dem

Auftragen der Pflanzenfarbe einen roten Kopf, geschwollene Gesichtshaut und Atemnot hatte. Wir haben das Produkt sofort wieder abwaschen müssen. Besonders Kundinnen mit langen Haaren wünschten sich Produkte nicht synthetischer Herkunft. Dabei gilt es aber zu beachten, dass die Färbungen und Tönungen auf chemischer Basis im Laufe der vergangenen Jahre immer besser und verträglicher geworden sind. Leider reagieren aber immer noch 5–8% meiner Kundinnen leicht allergisch.

■ *Auf was reagieren die Kunden allergisch und welche Alternativen haben Sie?*

Im Salon riecht es natürlich immer auch nach Ammoniak und anderen Substanzen, wobei dies im Sommer intensiver ist. Manche reagieren auf die Inhaltsstoffe in der Farbe, auf Shampoo, Dämpfe, selten auch auf Gerüche. Gerade im Winter sehe ich bei den hiesigen Saisoniers vermehrt rote Kopfhaut, hervorgerufen u. a. durch die trockene Winterluft und den saisonalen Stress. Die Kopfhaut erholt sich meist in der Zwischensaison.

■ *Wo sehen Sie die grössten Probleme für Menschen mit Allergien?*

Die Farben sind das grösste Problem. Dauerwellen werden heute kaum noch gemacht. Bei diesen verursachten Alkalien, Ammoniak und die Glykolsäure die grössten Probleme. Die heutigen Produkte sind nicht mehr so alkalisch wie früher.

Bei Menschen mit Allergien und entzündeter Kopfhaut kann es vermehrt zu Haarausfall kommen. Für Betroffene mit Allergien und Kopfhautproblemen empfehle ich deshalb Meches, weil es zu keiner Berührung mit dem Haarboaden kommt.

In manchen Fällen schicke ich den Kunden oder die Kundin für eine Abklä-

Folgende Broschüren zum Thema können bei aha! kostenlos bestellt werden:

- Kontaktdermatitis
- Neurodermitis
- Hautschutzführer

wertes für Allergiker

zung der Möglichkeiten erst einmal zum Dermatologen.

■ *Es ist bekannt, dass Allergien weltweit zunehmen. Haben Sie ein Bedürfnis nach mehr Information?*

Wir finden in den meisten Fällen einen Weg, den Betroffenen zu helfen. Mit Sicherheit schadet es aber nicht, wenn sich unser Berufsstand auch mit dieser Thematik eingehender beschäftigt. Ausserdem gibt es Kolleginnen und Kollegen, die ihrerseits selber unter Allergien leiden.

■ *Aus allergologischer Sicht ist es für Betroffene risikoloser, die Haare beim Coiffeur färben zu lassen. Coiffeure selbst sind nicht selten gezwungen, aufgrund von Allergien den Beruf aufgeben zu müssen. Wie schützen Sie sich?*

Ich trage die Produkte immer mit Handschuhen auf, so komme ich mit dem Produkt gar nicht erst in Kontakt. Ich erinnere mich aber an meinen Lehrmeister, der bei Dauerwellen die Flüssigkeit mit der blossen Hand auftrug. Dabei wurde die Haut an den Fingerkuppen durch die Alkalien gereizt und löste sich auf. An ein Weiterarbeiten war so nicht zu denken.

■ *Wann verwenden Sie Handschuhe?*
Konsequent bei allen Arbeiten, ausser beim Schneiden.

■ *Warum?*

Das Gefühl und die Sensibilität beim Schneiden der Haare werden durch die Handschuhe beeinträchtigt.

■ *Ist das Handschuhtragen eine Selbstverständlichkeit oder müssen Sie sich dem Kunden erklären?*

Es gab nie negative Reaktionen. Handschuhe sind auch für die Kunden Alltag.

■ *Halten Sie Ihr Personal zum Handschuhtragen an?*

Beim Ausspülen der Farbe muss ich Mitarbeiterinnen schon immer wieder dazu anhalten. Bei Lehrlingen ist es Teil der Ausbildung und meine Verpflichtung, sie darauf hinzuweisen.

■ *Haben Sie ein streng gehütetes Geheimrezept für schöne Haare?*

Ja, die Natur! Man hat es oder man hat es nicht. Heute gibt es Produkte, die angegriffenes Haar reparieren und aufbauen können. Ein gutes Shampoo macht nur etwa 20% von der Pflege aus. Gut aufeinander abgestimmte Produkte und Cremespülungen sind sehr empfehlenswert. Mit Packungen gibt man der Haut und dem Haar Feuchtigkeit. Das ist wie bei einem Strohalm oder einem Grashalm. Der Grashalm verfügt noch über Feuchtigkeit und der Strohalm nicht, somit ist der Grashalm elastischer und nicht brüchig.

Herr Perrotta, ich danke Ihnen für das ausführliche und spannende Gespräch.

Arbeiten mit chemischen Stoffen und ständiger Kontakt mit Wasser führen zu Haut-ekzemen. Der tägliche Kontakt mit Tensiden, Reinigungsmitteln, Chemikalien und vor allem Wasser kann die Haut schädigen und Allergien und Ekzeme auslösen. Lernende in der Coiffeurbranche sind besonders gefährdet, weil sie zu Beginn ihrer Berufsausbildung häufig für die Haarwäsche eingesetzt werden. Eine Austrocknung der Haut wird durch die fettlösenden Substanzen, die in vielen Shampookonzentrativen enthalten sind, sogar noch begünstigt. Durch den Einsatz von Dauerwell- und Blondierungsmitteln können ausserdem die Atemwege gereizt werden.

Die Zahl der Berufskrankheiten in den Coiffeurbetrieben hat sich zwar in den letzten Jahren stetig verringert, die Kosten pro Berufskrankheit sind aber im Vergleich zu anderen Branchen etwa dreimal so hoch. Mit gezielten Präventionsmassnahmen (Hautreinigung, Hautpflege, Hautschutz) können die Gesundheitsprobleme vermindert und dadurch die hohen Kosten verringert respektive eingespart werden.

Berufsdermatosen

Berufsdermatosen können als Resultat von vier Hauptfaktoren entstehen, die alleine oder in Kombination auftreten: mechanische Belastungen wie z. B. Reibung und Druck, chemische Belastungen (organische und anorganische Substanzen mit diversen pH), physikalische Belastungen wie Stress, Hitze, Kälte und Strahlung, aber auch biologische Faktoren wie diverse Infektionskrankheiten. Ist der Krankheitsprozess einmal in Gang gesetzt, reagiert die Haut schon auf kleinste Reizungen und kann sich kaum mehr erholen. Es kommt besonders zu Entzündungen, Hautverdickungen und Infektionen.

Die überwiegende Mehrzahl der Berufsdermatosen ist entzündlicher Natur. Ca. 80% davon sind toxische und 20% allergische Ekzeme. Ein toxisches Ekzem kann durch eine Vielzahl von Substanzen sowie Prozesse ausgelöst werden und kommt in vielen Berufen vor. Speziell betroffen sind Berufsgruppen mit häufigem Kontakt zu Wasser und chemischen Substanzen in Kombination mit ungenügendem Hautschutz, besonders an den Händen. Ausgehend von einer leicht juckenden, mehr brennenden Rö-

Haare, Pili, capillus, crinis

Wissenswertes rund ums Haar:

- Im Durchschnitt verbringen die Menschen rund 120 Tage ihres Lebens mit der Pflege von Haaren und Kopfhaut.
- Ein erwachsener Mensch hat rund 80 000 Haare auf dem Kopf, sofern sie dunkel oder gar schwarz sind, 100 000 wenn sie rot sind und sogar 120 000 bei blonden Haaren.
- Haare sind chemisch ausgedrückt besonders proteinreiche Hornfäden, die sich aus den Elementen Kohlenstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Schwefel zusammensetzen.
- Ein einzelnes Haar hat ungefähr einen Durchmesser von 0,05 bis 0,1 Millimeter und kann bis zu 100 Gramm Gewicht tragen. Das würde also heissen, dass man theoretisch am gesunden Kopfhaar eines Menschen etwa sechs (!) Oberklasseautos aufhängen könnte!
- Ein Mensch verliert pro Tag im Durchschnitt 80 bis 100 Haare.
- In einer Datenbank für Songtexte wurden 33 Lieder mit der Zeile «blondes Haar» gefunden. Für «schwarzes Haar» gab es 25 Treffer, für «rotes Haar» noch 13 und «braunes Haar» wurde nur noch in 4 Liedern besungen.
- Wussten Sie, dass laut Statistik nur jede 3. Frau zwischen 14–64 Jahren mit ihrem Haar zufrieden ist? Hauptprobleme sind zu dünne, feine Haare ohne Volumen, fettiges Haar und Schuppen.



tung entwickelt sich eine Verhornungsstörung, die häufig mit ausgedehnten Hautrissen und Schrunden einhergeht. Das Ekzem verheilt über das arbeitsfreie Wochenende nur beschränkt, aber in den Ferien ist manchmal eine Besserung zu beobachten. In der Regel bleibt das Ekzem an der ursprünglichen Stelle und breitet sich nicht aus. Die Liste der verursachenden Substanzen wird immer länger, häufig handelt es sich um solche aus dem täglichen Leben (z. B. Konservierungsmittel). Coiffeure kommen sehr häufig in Kontakt mit Paraphenylendiamin (wird in der Herstellung von aromatischen Polyamiden verwendet), Nickel, Gummi, Parfums. Diese Substanzen können zu relativ rasch auftretenden Kontakt-ekzemen führen. Bis es zu allergischen Reaktionen kommt, können allerdings Monate oder gar Jahre vergehen.

Allergien

Schulabgänger mit bestehenden Allergien oder sensibler, trockener Haut tun gut daran, sich vor der Stellensuche mit einem Dermatologen zu besprechen, sollten sich aber nicht von vornherein von ihrem Berufswunsch abbringen lassen, denn es gibt viele nützliche Schutzmassnahmen. Eine gute Prophylaxe beim Lehrling ist entscheidend. Jedoch ist auch hier Vorsicht geboten: Bei Gummi-Handschuhen besteht die Gefahr einer Kontaktallergie auf Vulkanisationsbeschleuniger (Thiurame usw.). Auch Latex-Handschuhe (mit Puder) sind ungeeignet. Am ehesten eignen sich Vinylhandschuhe. Bei Betroffenen mit Neurodermitis z. B. ist die Haut reizbarer und es entstehen vermehrt toxische Kontaktekzeme. Erst bei einer ausgeprägten Allergie muss von einer Ausbildung abgesehen bzw. eine Berufsaufgabe in Erwägung gezogen werden.

Hautschutz, wichtigste Massnahme

Spezifische Schutzmassnahmen können zur Minderung des berufsbedingten Erkrankungsrisikos und zu einer Reduzierung von Krankentagen beitragen. Um das Risiko einer Sensibilisierung

zu minimieren, sollten der Hautschutz, die Hautpflege und die Hautreinigung ernst genommen werden. Mit dem Tragen von Handschuhen oder dem Aufbringen von Schutzsalben sowie dem Einsatz von Hilfsmitteln (z. B. Spateln usw.) kann ein direkter Kontakt mit Chemikalien und Wasser vermieden werden. Die konsequente Anwendung von milden, pH-neutralen Produkten ermöglicht eine schonende Reinigung der verschmutzten Haut. Wenn Scheuereffekte unumgänglich sind, sollte auf Sand verzichtet und es sollten stattdessen pflanzliche Mittel oder weiche Bürsten eingesetzt werden. Nach der Reinigung braucht die angegriffene Haut pflegende Cremes zur Stabilisierung des Säureschutzmantels.

Wird der Hautschutzplan eingehalten, regelmässig zwischen Nass- und Trockenarbeiten gewechselt und konsequent mit Handschuhen gearbeitet, können die meisten Risikofaktoren ausgeschlossen werden.

■ Daniela Münch, aha!

MIT PHIL+BO IM BEAUTY SALON

